
ALLTAGS-FLUNKEREIEN

Die Wahrheit über den Lügner in uns

20. Februar 2010 22.44 Uhr, Christiane Braunsdorf

Ausreden, Übertreibungen, Verrat, Betrug – gelogen wird immer. Nicht nur von Steuersündern.



Ralf Lutter

Bild 1 von 14

Der Berliner Lügen-Forscher: Professor John-Dylan Haynes erklärt, wo im Gehirn die Lüge entsteht

Konstantinische Schenkung

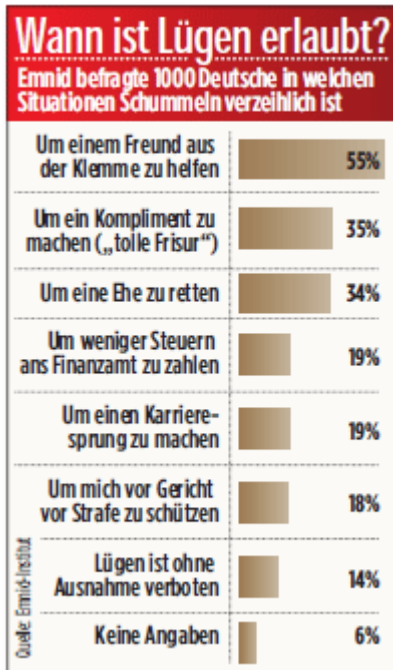
Diese Urkunde ist wohl die größte Fälschung der Weltgeschichte. Sie tauchte im 8. Jahrhundert auf, sollte jedoch angeblich von Kaiser Konstantin I. im Jahr 315/317 ausgestellt worden sein. Papst Silvester I. und seinen sämtlichen Nachfolgern wird darin die Herrschaft über Rom, Italien und die

Legendäre Lügen. Vom Altertum bis heute

Bis zu 200-mal sagen wir an einem Tag die Unwahrheit. B.Z. erklärt, warum die kleinen und großen Flunkereien des Alltags so wichtig für uns sind

Haben Sie heute schon gelogen? Nein? Geschwindelt vielleicht? Nach der Statistik der Wissenschaftler verdreht jeder von uns bis zu 200-mal am Tag die Wahrheit. B.Z. machte sich auf die Spur der Ausreden, Unwahrheiten und Betrügereien.

„Die neue Frisur steht dir gut“, „Ich freue mich schon auf deine Eltern“ oder „Der Bus ist mir vor der Nase weggefahren.“ Alltagslügen, die jeder von uns kennt. „Nur knapp die Hälfte unserer Alltagsäußerungen sind wahr“, sagt Lügenforscher Klaus Fiedler. Überwiegend sind es nicht die knallhart kalkulierten Lügen, wie die der Steuer-Schwindler, die den Staat jedes Jahr Millionen kosten (s. Kasten), die uns durch den Tag begleiten. Wir beschönigen, übertreiben, spielen etwas herunter, lassen Details weg oder erfinden kleine Geschichten. „41 Prozent der Menschen lügen, um sich Ärger zu ersparen oder aus Angst vor Sanktionen“, erklärt der Wiener Soziologe Peter Stiegnitz. „14 Prozent, um sich das Leben zu erleichtern, also aus Bequemlichkeit. 8 Prozent, weil sie geliebt werden wollen, aus Angst vor Liebesverlust. Sechs Prozent aus Faulheit.“



Im Durchschnitt alle acht Minuten sagten die Teilnehmer einer Studie an der Universität South Carolina die Unwahrheit – sogar die ehrlichsten. „Ohne Lügen würde unsere Gesellschaft wahrscheinlich nicht funktionieren“, sagt der Sozialpsychologe Dr. Marc-André Reinhard. „Wir Menschen sind so konstruiert, dass wir ein positives Selbstbild haben wollen. Wir wollen zum Beispiel klug oder schön sein. Das wiederum heißt, dass wir mit der vollen Härte der Wahrheit gar nicht umgehen könnten.“ Reinhard nennt ein Beispiel: Stellen Sie sich vor: Ein Kind malt zum ersten Mal ein Bild und zeigt es seinem Vater. Der sagt: ‚Da habe ich aber schon Besseres gesehen.‘ Das würde der Entwicklung des Kindes vermutlich erheblich schaden. So geht es uns auch etwa mit Aussagen unserer Partner und unseres sozialen Umfeldes.“

Wir suchen wohlwollende Blicke, auch wenn dies bedeutet, dass wir charmant belogen werden. Und so wie wir Komplimente wollen, verteilen wir sie auch. Lügen werden damit zum sozialen Schmiermittel, mit dem wir und die anderen leichter durch unseren Alltag kommen.

Doch nicht die kleinen Flunkereien sind es, die die Forscher seit Urzeiten beschäftigen. Verbrechen, Täuschung, Fälschung, Betrug – zur Bekämpfung der Kriminalität wurde schon bei den alten Griechen versucht, die Entstehung der Lüge zu erforschen. An der Universität Graz wurde 1913 der erste Lügendetektor gebaut. Bis heute wurde der sogenannte Polygraf immer weiter verfeinert. In Deutschland ist sein Einsatz in Gerichtsverfahren verboten. „Das Gerät misst Atmung, Puls, Blutdruck und den Leitwert der Haut, ein Maß für das Schwitzen“, erklärt der Hirnforscher Professor John-Dylan Haynes vom Berliner Bernstein Center. Gemessen wird hier die Erregung eines Menschen bei der Beantwortung von Fragen. Haynes hält nicht viel davon: „Als Lügendetektoren sind diese Geräte aber nur bedingt geeignet. Zum einen muss eine Person, die lügt, nicht unbedingt erregt sein. Es gibt sogenannte antisoziale Persönlichkeiten, denen beim Lügen keine Erregung nachzuweisen ist. Zum anderen sind die Geräte vom Probanden leicht manipulierbar.“

Mit dem Fortschritt der Medizin haben die Forscher eine andere, sensationelle Methode entwickelt, Lügen aufzuspüren. Mit Hilfe der Magnetresonanztomografie gelang es im Jahr 2005 Wissenschaftlern der Universität Pennsylvania, die Lüge im Gehirn zu verorten und damit abzubilden (siehe großes Foto). „Lügen entstehen im vorderen Teil unseres Gehirns, dem sogenannten präfrontalen Kortex“, erläutert Professor Haynes. „Es handelt sich um ein Netzwerk von Nervenzellen, das für Kontrolle und Beherrschung zuständig ist. Beim Lügen ist dort Aktivität von Nervenzellen sichtbar.“

Männer und Frauen lügen bei unterschiedlichen Themen

Eine Studie von Jeff Hancock von der Cornell Universität beweist: Lügen ist eine intellektuelle Leistung. Er analysierte Zehntausende E-Mails. Resümee: Mails, in denen gelogen wird, enthalten durchschnittlich 28 Prozent mehr Wörter. Um eine glaubwürdige Geschichte zu erzählen, werden die Details reicher ausgeschmückt. Lügner benutzen zudem häufiger allgemeine Formulierungen wie „man“ statt des Wortes „ich“.

Israelische Forscher untersuchten die Handschrift von Lügner. 34 Probanden schrieben auf einer mit Sensoren ausgestatteten Unterlage jeweils eine wahre und eine erfundene Geschichte. Man fand heraus: Beim Lügen drückten die Testpersonen den Stift kräftiger auf, die Buchstaben wurden höher und breiter. Die höhere Konzentrationsleistung veränderte den Schreibfluss.

Unterschiede bei Männern und Frauen gab es hier nicht. „Männer und Frauen unterscheiden sich nicht in der Art zu lügen“, erläutert Dr. Reinhard. „Eher in den Themen, bei denen gelogen wird.“ Peter Stiegnitz: „An erster Stelle steht bei Männern das Auto. Sie geben meist vor, viel mehr davon zu verstehen als in Wahrheit. Dann wird die eigene Rolle am Arbeitsplatz meist übertrieben und außerordentliche sportliche Aktivität vorgetäuscht, obwohl man eigentlich nur vor dem Fernseher saß.“ Frauen

schummelten bei ihrem Gewicht, ihrem Alter und der Qualität ihrer Beziehung.

Kinder beginnen im Alter von vier Jahren bewusst zu lügen. Wesentlich für die Entwicklung dieser Fähigkeit ist die Ausprägung von Mitgefühl, der Fähigkeit, sich in andere Personen hineinzusetzen.

Die Kunst der Irreführung – die Vorstufe zum Lügen – beherrschen die kleinen Erwachsenen bereits viel früher. Schon mit sechs Monaten setzen Babys vorgetäushtes Weinen ein, um die Aufmerksamkeit der Mutter zu bekommen. (Uni Portsmouth). Lügen lassen sich äußerlich nur schwer erkennen. „Das braucht offenbar Training“, erläutert Dr. Reinhard. „Eine Studie mit schwedischen Gefängnis-Insassen hat gezeigt, dass diese Menschen, die sich schon lange in einem Umfeld mit Betrug oder Verrat bewegten, Lügner deutlich besser entlarven konnten als Menschen aus einem bürgerlichen sozialen Umfeld.“

Das Erkennen von Lügen muss man trainieren

Reinhard's Rat: „Will man Lügen erkennen, sollte man weniger aufs äußere Erscheinungsbild, Mimik oder Gestik des Gegenübers achten, sondern besser auf das Gesagte. Klingt es plausibel? Macht es Sinn?“

Bislang galten erweiterte Pupillen, schnellerer Atem oder die Vermeidung von Augenkontakt als Indizien fürs Lügen. „Diese angeblichen äußerlichen Merkmale taugen nicht zur Entlarvung“, so Reinhard. Das bestätigt auch Professor Hans Stoffels, Chefarzt der Berliner Park-Klinik Sophie Charlotte. Er therapiert seit 20 Jahren sogenannte Pseudologen, pathologische Lügner. Er sagt: „Die Lüge zu erkennen, muss man trainieren und wahrscheinlich gelingt es mir auch nicht immer.“

Die Menschen in seiner Praxis sind in ihren Lügen gefangen. „Der krankhafte Lügner beschwindelt nicht nur andere, sondern auch sich selbst. Er glaubt seinen eigenen Schwindeleien. Die gesamte Identität wird von einer Lüge bestimmt.“ Stoffels Patienten behaupten, sie seien leukämiekrank oder wären Überlebende des Terrorangriffs am 11. September 2001 auf das World Trade Center. „Pathologisches Lügen entwickelt sich meist aus den Tagträumereien von Jugendlichen“, so Stoffels. „Meist sind es Menschen, die Entbehrung oder Vernachlässigung erfahren haben. Unerfüllte Bedürfnisse in Kombination mit gesteigertem Aufmerksamkeits- und Geltungsbedürfnis können Menschen zu Pseudologen machen.“ Die Therapie dieser Menschen ist langwierig und schwierig. „Mit den kleinen Flunkereien des Alltags hat das nichts zu tun“, so Stoffels. Diese sieht übrigens auch die Moral-Instanz Kirche nicht als verwerflich an. „Was Menschen eine Freude macht oder ihnen besser durch den Tag hilft, ist einfach keine Lüge“, sagt Generalsuperintendent der Evangelischen Kirche in Berlin Ralf Meister. Also: Flunkern Sie gut!

Das brandneue BlackBerry®

Elegant und tragbar mit Bluetooth® Fähigkeit - Das BlackBerry® Pearl™

www.BlackBerry.com/DE

Höchste Tagesgeld Zinsen

Die Testsieger im Direktvergleich! Der aktuelle Tagesgeld Vergleich.

Tagesgeld.Marktvergleich.de

Günstig Strom für Berlin

Stromtarif Berlins-Best mit 70 € Neukundenbonus. Jetzt sparen.

www.FlexStrom.de/Berlin

Berlinaufkleber

Berlin - Deine Stadt, Dein Bezirk. Und wo wohnst Du...?

www.meinestadtklebt.com

Google-Anzeigen

<http://www.bz-berlin.de/ratgeber/die-wahrheit-ueber-den-luegner-in-uns-article742950.html>

© B.Z. Online, 2010